

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 18

Artikel: Der Andere
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maiblüten

«Weisst Du noch, auf jener Bank»
... sprach sie mit träumerischem
Augenaufschlag.

«Ja, ja, haben wir zweitausend
Franken verloren!» entgegnet er.

«In den schneeweissen, herrlich duftenden Blütenzweigen spielten die goldenen Strahlen der Frühlings-
sonne.» Also schrieb der Dichter und sah missmutig in das Schneegestöber hinaus.

Kali

Dienst am Kunden

Im Laden des Konsumvereins Wald
(Zürich) steht folgender Schild:

Ordnungshalber bitten wir,
kleine Kinder nicht auf das Korpus-
tischchen zu setzen.

Und darunter:

Wir empfehlen unsere
Ia undurchlässigen Gummihöschen

Hüdi

Von der Rhätischen Bahn und der Auto-Konkurrenz

Für die Offenhaltung des Julierpasses hat
die Regierung von Graubünden bekannt-
lich 20,000 Franken gestiftet.

Meint dazu einer von der Rhätischen
Bahn:

«Es isch no schön vo der Regierig,
dass sie sich euser Begräbnis öppis
choschte loht!»

Dadi

Frühlingsfest

Lieulich war der Blumenzug
manches Herzlein höher schlug
all der lieben Kleinen,
und auch unsereinem.

Warum sind die Grossen nicht
jederzeit so friedlich
und wie heut im Sonnenlicht
lächelnd und gemütlich.

Warum soll das alte Leid
uns aufs neu erfassen?,
nur weil aus Parteilichkeit
sich viel Menschen hassen.

Helfet mit der Frühlingskraft
sprengen alte Falten
unheilvoller Leidenschaft,
helfet: Nebel spalten.

J. M.

L'intelligence

Wer ein guter Vater ist, der geht
in Zürich ziemlich sicher an die Ver-
brennung des Sechseläuten-Symbols,
den «Bögg». Damit das Kind mehr
sieht, nimmt es ein noch besserer Va-
ter auf die Achsel, auch wenn es so
heiss ist wie diesmal; dabei entspann
sich folgendes Gespräch, das ich mit-
anhörte:

«Gsehsch de Bögg?»

«Nei!»

«Hä det une!»

«Ich gsehne kein Bögg.»

«Ja so lueg doch rächt!» ... die Fin-
ger des Vaters zeigen genau die Rich-

tung — das Kind schaut auch dort-
hin.

«Hä, gsescht dänn du de Bögg nöd
det uf der Stange?»

Alle Umstehenden bemühen sich,
dem Kind den Bögg zu zeigen, aber
vergebens; das kleine Kind allein sieht
nicht, was alle andern so genau sehen.

Schweissgebadet ruft nun der är-
gerlich gewordene Vater: «So, gsescht
du jetzt de Bögg, oder gsescht en
nöd?, dänn chascht abe gah.»

Weinend sagt nun das Kind: «Nei,
Papeli, ich gsehne kein Bögg, ich gseh
nur de säb Schneemaal»

— Oh, ihr geseitseinwollenden
Zuschauer, muss euch ein 3½ Jahre
altes Kind sagen, dass ihr am Sechse-
läuten keinen «Bögg» verbrennt, son-
dern in Tat und Wahrheit einen
Schneemann.

Hae.

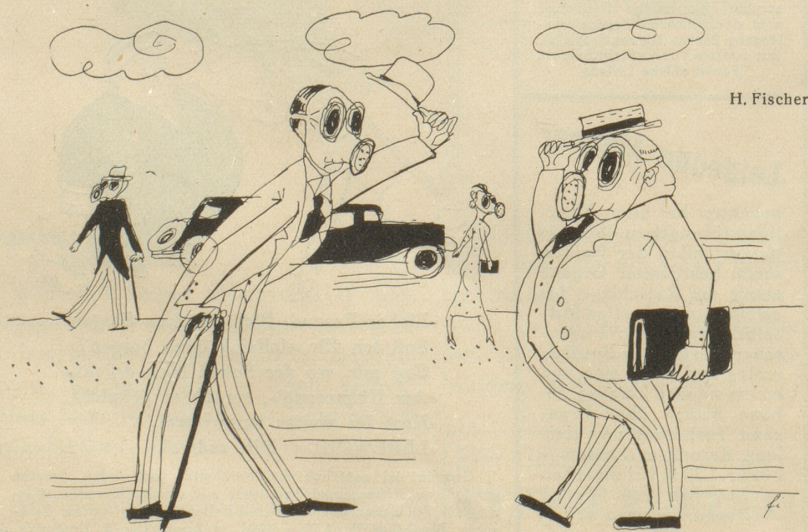
Der Andere

Tatsache war, dass zwei unter uns
Pensionären, Karl und Walter, immer
mehr gemeinsam für unser weibli-
ches Vis-à-vis vom Hause gegenüber
schwärmten. Wenn Margaretha auf
dem Balkon erschien, guckten beide
hinter den Vorhängen hervor, erlab-
ten sich am Anblick dieser holden
Weiblichkeit und unterdrückten ihre
Seufzer. Aber gesprochen hatte noch
keiner mit ihr. Es war eben nur eine
stille Verliebtheit, ein geheimes
Schwärmen.

Dann war einmal ein Unterhaltungs-
abend. Weil da keiner mitkommen
wollte, ging ich allein hin. Anfänglich
langweilte ich mich ein wenig. Dann
gab mir der Wein Courage zum Tan-
zen. Dabei erblickte ich, brav zwis-
chen Papa und Mamma, die holde
Margaretha.

Den nächsten Walzer tanzte ich
mit ihr. Sie war tatsächlich ein nettes
Mädchen, plauderte herzlich und
hatte sogar, was Karl und Walter
sicher nicht gesehen haben konnten,
prächtige Augen. Nun tanzten wir fast
immer miteinander. Papa und Mama
wurden schneller müde als wir, gin-
gen heim und vertrauten mir das
brave Töchterlein zum «noch ein
halbes Stündchen bleiben» an.

Wie wir so allein beisammen sassen
und ich mich immer mehr an dem



1940: Allzeit bereit!

Ein Sprung ins **Büffet**
Ein gutes Plättli im **Bern**

S. Scheidegger



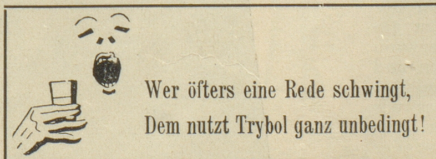
Die Stadt Zürich hat für ihre Feuerwehr zwei amerikanische Wagen und für die Elektrizitätsversorgung einen französischen Lastwagen gekauft. Die Fahrzeuge hätten in mindestens ebensoguter Qualität von Schweizer Fabriken geliefert werden können.

Kind erfreute, gestand ich ihr schmeichelnd, dass zwei Herren in unserer Pension direkt in sie verliebt seien. Man sollte sich zwar nie in fremde Verhältnisse mischen! Aber das gute Kind frug mich treuherzig: «Ja, wer ist denn der andere?» Posch

Schröcklicher aber vielsagender Irrtum

Ein eben zugereister Ungar betritt ein Lokal, in welchem sonst meist die Angehörigen einer bestimmten

politischen Richtung verkehren. Jetzt ist er allein, und so mustert er die an der Wand hängenden Zeitungen und liest: Tagwacht — Avanti — Drapeau rouge — Sentinelle — Vorwärts. «Dös hob i schon lang gwisst» meint er, «die Schweiz war immer sehr militärfreundlich.» Z.



Warnung!

(Vor Gebrauch geschüttelt)

Die Lippen Ruth voll Liebe sog
des Freundes, welcher sie belog.

Beim Baum, worauf Stieglitzen sassen
Da hat er prompt sie sitzen lassen.

(Die Mädchen solln sichs sagen lassen,
die nie in solchen Lagen sassen:

Der Mann oft nur zum Spasse minnt
und über allem Masse spinnt!)

Wenn nun das Mädchen drinnen hockt?
Er hat sich schon von hinnen 'drockt!

AbisZ

REDAKTION: Für den Bildteil: C. Böckli, Steinach (St. G.). — Für den Textteil: R. Beaujon, Bahnpostfach 16 256, Zürich. — Alle Zuschriften mit Rückporto werden beantwortet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Druck und Verlag: E. Löpfle-Benz, Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Rorschach. Telefon No. 3.91. — Postcheck-Konto IX 637.

Anzeigen-Annahme: Der Verlag in Rorschach; A. Feger-Schürch, Löwenstr. 22, Zürich, Tel. 36133; sämtl. Annoncen-Expeditionen.

Insertionspreis: 50 Cts. die 5-gespaltene Nonpareillezeile; Fr. 2.— die 3-gespaltene Zeile im Textteil; in Bunt die Inseraten-Nonpareillezeile Fr. —.60, die Reklamezeile im Textteil Fr. 2.50. — Abonnementspreis: In der Schweiz für 3 Monate Fr. 5.50. für 6 Monate Fr. 10.75, für 12 Monate Fr. 20.—. Im Ausland für 3 Monate Fr. 7.—, für 6 Monate Fr. 14.—, für 12 Monate Fr. 27.—.

Der Nebelspalter erscheint wöcherlich. Abonnements nehmen alle Postbureaux, Buchhandlungen und der Verlag jederzeit entgegen.